

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich 4 Mt. 30 Pfg. oder monatlich 1 Mt. 30 Pfg. in der Geschäftsstelle, bei unseren Woten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Tageblatt für Eibenstock, Corchfeld, Grundshabel, Reuheide, Oberhühnggrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterhühnggrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die rechte Spalte 20 Pfg. Im Restenteil die rechte 30 Pfg. Im ersten Teil die rechte 40 Pfg. Im zweiten Teil die rechte 50 Pfg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch den Anzeiger ausgegebenen Anzeigen.

Verl.-Bdr.: Amkollfall.

Verantwortl. Schriftleiter, Druck und Verleger: Emil Haunebahn in Eibenstock. 66. Jahrgang.

Samstags Nr. 110.

N 285.

Mittwoch, den 10. Dezember

1919.

Im Handelsregister ist heute auf Blatt 348 für den Stadtbezirk die Firma **Wilhelm Dietz, Zweigstelle Eibenstock**, als eine Zweigniederlassung der in Eibenstock unter derselben Firma bestehenden Hauptniederlassung, und als deren Inhaber der Fabrikant **Georg Wilhelm Dietz** in Eibenstock eingetragen worden. Angegebener Geschäftszweig: Fabrikation von Metallwaren. Eibenstock, den 8. Dezember 1919.

Das Amtsgericht.

Verkauf von Futterkartoffeln

Im Grundstücke Winklerstr. 2 **Mittwoch**, den 10. ds. Mts., vorm. von 8 Uhr ab. Preis 5 M. der Zentner. Eibenstock, den 8. Dezember 1919. Der Stadtrat.

Städtischer Lebensmittelverkauf.

Mittwoch, 10. Dezember, Marke R 4: 90 g Margarine zu 90 Pfg. Schmalzeinfuhrkarte IV 14: 50 g Margarine zu 50 Pfg. Marke R 1: 250 g Suppe zu 90 Pfg.
Donnerstag, 11. Dezember, Marke R 3: 150 g Runkelrübe zu 24 Pfg. Marke R 2: 500 g Kartoffelwalmehl zu 60 Pfg.
Freitag, 12. Dezember, Nährmittelfarte IV 16: 200 g Reis zu 88 Pfg. Andernährmittel: 125 g Grieß zu 23 Pfg., 1 Päckchen Süßmilch zu 55 Pfg.

Das große Staunen.

Millionen Deutschen ist erst bei der Bekanntgabe der hohen Steuerhöhen der neuen Reichsteuernsteuer, die doch nur eine einzige unter den zahlreichen neuen Steuern darstellt, klar geworden, was an Steuern von uns verlangt wird. Das Staunen über die Unwissenheit über die Finanzverwaltung sind groß. Und dabei ist dies erst der Anfang, denn wir werden bis heute noch nicht die Höhe der Kriegszuschussforderungen der Entente. Auch dem Steuerminister können wir wegen der Höhe der Abgaben keine Vorwürfe machen, die Steuerhöhen sind nach der Höhe der Ausgaben berechnet, die das Reich zu leisten hat. Wir können uns vielleicht andere Steuerwünsche, aber an weniger Steuern ist nicht zu denken. Leider nicht! Es scheint aber, als ob Millionen Deutsche jetzt erst aus ihrer Hoffnungslosigkeit aufwachen, in der sie auf hohen Gewinn, Gehälter und Löhne haben in dem Vertrauen gelebt, wir sagen einfach, wir haben nichts, und dann ist's gut. Damit kann aber weder das Reich seine Ausgaben bezahlen, noch wird die Entente damit unverstanden sein. Wir müssen also bezahlen. Jetzt an das Reich, dann an die Staaten, und zuletzt an die Städte bzw. an die Gemeinden.

Ganz Deutschland ist von Papiergeld überflutet, und diese Menge hat auch die Anschauung bestärkt, daß es mit den Steuern schon nicht so schlimm werden würde. Und wenn das vorhandene Papiergeld nicht ausreichte, dann würde einfach noch mehr gedruckt. Es wird nur vergessen, daß diese riesige Menge deutsches Papiergeld wenig wert ist, daß die Entente ihre Kriegskosten auch nicht in unserem Papiergeld, sondern in Gold oder gleichwertigen Materialien bezahlt haben will. Und die Lieferanten der Rohmaterialien, die unsere Industrie verarbeiten muß, wollen gleichfalls unser Papiergeld nicht für voll nehmen, sondern nur zu einem lächerlich niedrigen Kurse. Die Milliarden deutschen Papiergeldes sind also nur eine Illusion, der die bevorstehende Steuerleistung des Volkes wieder zu Leben und Wirklichkeit verhelfen soll.

Bisher haben wir Geld gedruckt, jetzt müssen wir es erarbeiten, wir zahlen zwar auch mit Papiergeld, aber hinter diesem stehen die Ergebnisse der Arbeit als vollgeschöpfte Werte. Und diejenigen, die vom Kapital die Steuern entrichten, geben damit ihren Beitrag zur Stärkung der nationalen Arbeit

und des finanziellen Rückgrates des Reichs. Nur ist dies Kapitalvermögen lange nicht so groß, wie viele glauben. Die ehrlichen Kapitalisten haben durch Kurssturz und Steuern schon tüchtig geblutet, die Gewinnstreber haben ihr Geld über die Grenze gebracht. Die alte Regierung hat mit dem Fehler der Rücksicht gegen die Kriegsgewinner begonnen, und die neue hat ihn zu lange fortgesetzt, statt rechtzeitig zu bremsen. Wie hätten wir die hohen Lebensmittelpreise und Löhne erlangt, wenn die Möglichkeit der Uebergewinne bei Zeiten beschränkt wäre, und nie hätte die Marktwirtschaft einen solchen Tiefstand erreicht, wenn mit der Papiergeld-Druckerei rechtzeitig „Schluß“ gemacht worden wäre. Das sind die Ursachen von uns nur zu sehr bekannte Wirkungen und besser spät eine Aenderung, als gar keine.

Reichsfinanzminister Erzberger hat in seiner neuen großen Steuerrede die Jahressumme der direkten Reichs-Steuern auf 15 Milliarden, wovon 5 Milliarden an Staaten und Gemeinden fallen sollen, die der indirekten Abgaben auf 11 Milliarden berechnet. Ob diese ungeheuren Summen unter den heutigen Verhältnissen wirklich aufzubringen sind, muß sich bald zeigen, jedenfalls müssen die Ausgaben des Reiches auf die Möglichkeit zugeschnitten werden, daß diese 26 Milliarden nicht auskommen, zumal die Rechnungen der Entente allem Anschein nach höher werden, als wir heute denken.

Wm.

Vor ernstern Entscheidungen.

Schwere Drohungen der Entente in Aussicht.

Deutschland hat das Ratifikationsprotokoll nicht, wie von der Entente gefordert, am 1. Dezember bedingungslos unterzeichnet, sondern im Gegenteil in einer Antwortnote an die Entente die ihm zugemutete Auslieferung von Schiffsbauausrüstung verweigert und die von der Entente gemachten Vorwürfe als unbegründet zurückgewiesen. Was nun? Da die Entente auf der Unterzeichnung des Ratifikationsprotokolls besteht, wird der Eintritt des endgültigen Friedenszustandes auf unbekannte Zeit verzögert. Es handelt sich jetzt darum: Wird die Entente die von ihr geforderte Unterzeichnung des endgültigen Friedensprotokolls eventuell durch Gewaltmaßnahmen erzwingen wollen; oder geht sie auf Unterhandlungen mit Deutschland ein? Es gingen in den letzten Tagen Gerüchte durch die Presse, wonach Frankreich die militärische Befehung des Ruhrgebietes und Frankfurts plane. Am Sonnabend hat nun der

Stillende und werdende Mütter erhalten $\frac{1}{2}$ Pfd. Griech zu 23 Pfg. und 1 Pfd. Rohrenhirse zu 180 Pfg. Eibenstock, den 8. Dezember 1919. Der Stadtrat.

Ausgabe der Milchkarten und Milchgutscheine
Mittwoch, den 10. und **Donnerstag**, den 11. ds. Mts., vormittags in der städtischen Lebensmittelabteilung gegen Vorlegung des Ausweisheftes. Der Gutscheine zum Milchverbilligung bezogen will, hat sein Bezugsrecht durch Vorlegung des Steuerzettels nachzuweisen.
Infolge Neuregelung der Milchversorgung dürfen Ueberflußmilchkarten an 66 Jahre alte Personen nicht mehr verausgabt werden. Eibenstock, den 9. Dezember 1919. Der Stadtrat.

Nutzholzversteigerung. Wildenthaler Staatsforstrevier.
Gasthof „Carlsdorf“ in Schönheiderhammer,
Donnerstag, den 18. Dezember 1919, nachm. 1 Uhr:
3912 weiche Klöße 7-15 cm stark, 2000 weiche Klöße 16-22 cm stark,
1359 23-29 512 30 u. w.
19: 10 weiche Nuthknüppel in Abt. 23, 57, 65 und 77 (Stahlschälge), 2-77, (Einzelschlager).
Forstrevierverwaltung Wildenthal. Forstrentamt Eibenstock.

Oberste-Rat eine Antwortnote an Deutschland fertiggestellt, die Anfang dieser Woche überreicht werden sollte. Der Text der Note wird noch geheim gehalten. Die französische halbamtliche Agentur „Paras“ sagt hierüber: Das tiefste Geheimnis über die Note der Alliierten werde natürlich noch bewahrt. Wir glauben immerhin mitteilen zu können, daß sie in e n e r g i e m T o n gehalten ist und zugleich die wünschenswerten Maßnahmen in Aussicht stellt. Man kann als gewiß annehmen, daß die Verhandlungen über die Inkraftsetzung des Friedensvertrages, wie es von Deutschland gewünscht wird, für diesmal abgeschlossen sind. Vielleicht kann man unter diesen Umständen sogar hoffen, daß Deutschland vor Ende der nächsten Woche zum Austausch der Ratifikation schreiten wird. Bezüglich der E n f a n g e n e n f r a g e erinnert die Note daran, daß das Inkrafttreten des Friedensvertrages die sofortige Freilassung der Gefangenen herbeiführen wird. Hinsichtlich der Besetzung der Schiffe in Scapa Flow und der diesbezüglich geforderten Kompensationen wird auf die Einwände der deutschen Delegation in einer besonderen Note geantwortet. Der Oberste Rat schließt damit, daß er die deutsche Regierung nachdrücklich auffordert, das Protokoll über die Nichterfüllung des Waffenstillstandsvertrages zu unterzeichnen. Sonst wäre er genötigt, Maßnahmen militärischer Natur zu ergreifen. Angesichts der besonderen Wichtigkeit der Note wird diese von der Entente dem Chef der deutschen Delegation Freiherrn v. Versner persönlich übergeben.

Sind Milderungen zu erwarten?

Im Gegensatz zu dieser offiziellen Darstellung besagen zahlreiche private Mitteilungen, daß die Note des Obersten Rates in Form und Inhalt gemäßigter gehalten sei, ja, daß sie keine besondere Drohung für eine eventuelle weitere Besetzung deutschen Gebietes enthalte. Die Mäßigungen seien auf die Vorstellungen des deutschen Delegierten, Freiherrn von Versner, und auf das Einschreiten der amerikanischen Delegation zurückzuführen. Es unterliege jedoch keinem Zweifel, daß die Marschälle Foch und Wilson für den Fall einer neuen Weigerung alle Maßnahmen für die Befehung des Ruhrgebietes und der Stadt Frankfurt getroffen haben.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Entente und Reichsverfassung. Der Oberbefehlshaber der alliierten Armeen gibt bekannt, daß die alliierten Regierungen die deutsche Verfassung

Letzter Bezeichnungstag: 10. Dezember 1 Uhr mittags

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

als gültig anerkannt haben. Die deutsche Verfassung ist demnach auch im besetzten Gebiet als anwendbar zu betrachten. Die Verfügung vom 25. August, die die Vereidigung deutscher Beamten auf die neue Verfassung untersagt, ist außer Kraft gesetzt.

— **Scapa Flow.** Aus Anlaß der über die Scapa-Flow-Befehle nach Zeitungsberichten verhängten Hungerstrafen ist die Schweiz als deutsche Schutzmacht in England gebeten worden, Erfindungen einzuziehen und, falls der Sachverhalt zutreffen sollte, nachdrücklich Einspruch gegen die größte Verletzung der Grundrechte der Menschlichkeit bei der britischen Regierung zu veranlassen. Gleichzeitig ist die Schweiz gebeten worden, die nach übereinstimmenden Nachrichten aus den Kreisen der Angehörigen der Befehle hierher gelangten Beschwerden über sonstige unhumane Behandlung an Ort und Stelle prüfen und nach Möglichkeit abstellen zu lassen.

— **Die Räumung des Baltikums.** Nach den neuesten Nachrichten marschieren die Eisernen Division aus der Gegend von Rielce gegenwärtig auf 3 Straßen in der Gegend von Bajorien zurück. Die deutsche Legion marschiert auf der Straße Schaulen—Lisit. Das Generalkommando des 6. Reservekorps befindet sich wieder in Verneiten bei Lisit. — Die Eisernen Division kommt immer noch verhältnismäßig geschlossen zurück. Ein Teil von ihr ist dazu verwendet worden, einen Korridor bilden zu helfen, um kleine verstreute Truppen, die nicht zur Eisernen Division gehören, abzufangen und fortzubringen. Es ist möglich, daß dieser Teil der Division durch Truppen, die aus dem Innern kommen, abgelöst wird.

— **Die Schmach des besetzten Gebietes.** Ein geachteter reicher Bürger in Mainz hat eine, kaum der Schule entwachsene Tochter. Ein französischer Offizier stellte ihr nach und das unerfahrene Ding erlag der Verführung. In zeitiger Stimmung gestand sie ihren Eltern den Verkehr, den sie ausgegeben hatte. Als der Offizier dem Mädchen eines Tages auf der Straße begegnete, suchte er sie zu bewegen, den intimen Verkehr wieder aufzunehmen. Für den Fall, daß sie sich nicht füge, stellte er Nachteile für ihren Vater in Aussicht. Sie verzögerte zu Hause von der Bedrohung und der Vater beschwerte sich bei den Vorgesetzten des Offiziers. In begreiflicher Erregung nannte er die Entehrung seines Kindes und die niederträchtige Bedrohung beim rechten Namen. Zur Antwort bekam er bei dem höheren Offizier, bei dem er Schutz suchte: Er solle sich zur Ehre anrechnen, daß ein junger Offizier sich mit seiner Tochter einlasse! Und für den angeblich beleidigenden Ausdruck gegen den Verführer wurde er in eine Geldstrafe von 1000 Mark genommen.

— **Französische „Kulturart“ im Saargebiet.** Aus Saarbrücken wird folgender unerhörte Vorfall berichtet: Am 13. November versuchte sich in einem Hause in der Deutschherrnstraße in Saarbrücken ein französischer Unterleutnant an einer jungen Frau, namens D., in schamloser Weise zu vergewaltigen. Auf ihre Hilferufe eilte ihr vor wenigen Tagen erst aus dem Lazarett in Kaiserslautern entlassener Mann, ein Kriegsverwundeter, herbei und wehrte die Unverschämtheiten des französischen Offiziers ab. Dieser grüßte aus seinem Dienstrock einen Schuß auf den Kriegsverwundeten ab; der Schuß ging fehl. Hierauf entwand der Kriegsverwundete dem französischen Offizier die Schußwaffe. Im Verlaufe des weiteren Zweikampfes machte der in seiner Ehre aufs schwerste verletzte und in Notwehr befindliche D. den französischen Offizier durch einen Schuß kampfunfähig. D. mußte flüchten. Darauf verhafteten die Franzosen die angegriffene Frau, weil sie ihrem Mann zur Flucht verholfen hatte. Da D. den französischen Häschern entweichen konnte, wurde der Stadt Saarbrücken eine Geldbuße von 10000 Mark auferlegt.

— **Riesen-Wöbel-Schiebungen nach Frankreich.** Millionendurchstechereien wurden bei der Saargemünder Zollverwaltung aufgedeckt. Bei einer anläßlich des Verschwindens eines Beamten angestellten Untersuchung kam heraus, daß seit langem deutsche Wöbel in großen Transporten schleichend nach Frankreich geschmuggelt worden waren. Bis jetzt steht die Beteiligung von 3—4 Beamten an den Schiebungen fest. In einem Fall wurden acht Waggon Wöbel unter Zollhinterziehung eingeführt. Einer der Beteiligten wurde dieser Tage aus dem Bett heraus verhaftet, ein weiterer, der sich mit 300000 Franken aus dem Strauß gemacht hatte, wurde an der holländischen Grenze abgefaßt.

Orts- und Sächsishe Nachrichten.

— **Eisenstod, 9. Dezember.** Der Schneefall hält weiter an. Die Natur hat insbesondere gestern Abend bei Mondscheinbeleuchtung ein prächtiges Bild, das man freilich im Hinblick auf Kohlennot und Gasperre nur mit gemischten Gefühlen betrachtete. — Der Kraftwagenverkehr ist zwischen Rodewisch und Eisenstod wegen unsicherer Straße bis auf Weiteres eingestellt.

— **Wüstendbrand, 4. Dezember.** In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch haben Diebe das am Walde gelegene Wasserwerk der Gemeinde Wüstendbrand erbrochen und daraus die beiden Elektromotoren gestohlen. Sie haben diese zunächst auf einem Handwagen bis zum Walde gefahren und von da, da dieser zu leicht war, mit einem Pferdefuhrwerk weiter transportiert. Die Spuren führen nach Pleißen, verlieren sich aber im Orte.

— **Rillingenthal, 6. Dezember.** Bei der hiesigen Stadtverordnetenwahl haben, wie schon mitgeteilt, die Bürgerlichen eine feste Mehrheit errungen.

Dieses Ergebnis ist besonders bemerkenswert, weil die Industrie- und Arbeiterbewegung einen starken Anteil der Wahlberechtigten darstellt. Wie jetzt bekannt wird, hat zu dem günstigen Wahlergebnis, das nicht zu verzeichnen gewesen wäre, wenn nicht erhebliche Teile der Arbeiterbevölkerung bürgerlich gewählt hätten, folgender Vorfall beigetragen: Die Arbeiter einer großen Fabrik hatten, um den Lohnausfall des Vortages wieder einzubringen, beschlossen, eine Woche hindurch 9 Stunden zu arbeiten, womit der Unternehmer einverstanden war. 3 Tage hatten die Arbeiter schon ungefähr 9 Stunden gearbeitet, als am vierten Tage der Arbeiterrat erschien und die Mehrarbeit untersagte. Wenige Tage später fand die Stadtverordnetenwahl mit obigem Ergebnis statt. So protestierten die Rillingenthaler Arbeiter gegen die Bevormundung durch den Arbeiterrat.

— **Landespolizeistunde um 10 Uhr.** Dem sächsischen Elektrizitätswerkdirektor in Glauchau ist auf eine dringliche Eingabe an das Landespolizeiamt um Ausnahme von den erlassenen Richtlinien des Gas- und Stromverbrauchs wenigstens für die Abwesenheit der telegraphischen Bescheid geworden, daß die einschränkenden Richtlinien unbedingt durchzuführen sind. Erleichterungen sind demnach nicht zu erwarten, im Gegenteil seitens der Vertrauensmänner des Reichskommissars die Einführung der 10-Uhr-Polizeistunde für das ganze Land und das Verbot des Lichtbrennens zwischen 11 und 4 Uhr vorgeschlagen worden.

— **Benzolbezug.** Der Bezirksausschuß des Handwerks, Abt. der Volkswirtschaftlichen Vereinigung für Industrie, Handel und Gewerbe des Erzgebirges, Eichau teilt uns folgendes mit: Zweck rechtzeitig Erlangung von Benzol werden alle metallverarbeitenden Handwerksbetriebe in der Kreishauptmannschaft Zwickau darauf hingewiesen, daß der Benzolbedarf jeden Monat bei der Benzolverteilstelle für metallverarbeitende Handwerksbetriebe in Düsseldorf neu angefordert werden muß und zwar möglichst bis zum 15. d. M. Soweit der Benzolverteilstelle bereits besondere Angaben über den Verbrauch gemacht worden sind, genügt eine neue kurze Neuansforderung für den betreffenden Monat.

— **Erhebung von Ausfuhrzöllen.** Die Zusammenkunft der Vorsitzenden und der Syndici der sächsischen Handelskammern hat über die Frage einer angemessenen Preisgestaltung für Ausfuhrwaren und die damit zusammenhängende Frage der Erhebung von Ausfuhrzöllen folgende Erklärung abgegeben: „Die sächsischen Handelskammern erachten es für unbedingt erforderlich, daß Maßnahmen getroffen werden, um eine Verschlebung deutscher Waren in das Ausland zu verhindern, zu vermeiden aber grundsätzlich die Errichtung von Ausfuhrzöllen, da sie als ein äußerst grobes und dem Auslande in die Augen fallendes Mittel angesehen werden, das unbedingt zu Gegenmaßnahmen herausfordern muß. Die Festsetzung der Ausfuhrzölle würde zudem äußerst schwierig und einer ständigen Veränderung unterworfen sein. Für praktische Durchführbarkeit und zweckmäßig aber erachten die Kammern die Wiedereinführung der Genehmigungspflicht und die Preiskontrolle bei Abschluß der Aufträge für alle Ausfuhrwaren durch den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung bezw. die Außenhandelsstellen unter Heranziehung der zentralen bezw. der lokalen Fachverbände in Gemeinschaft mit den amtlichen Handelsvertretern. Außerdem erscheint eine scharfe Ueberwachung des Grenzverkehrs neben einer solchen Ausfuhrkontrolle geboten. Auf die Ausfuhr von Erzeugnissen, die aus ausländischen Rohmaterialien hergestellt sind, die durch die Valuta bereits verteuert sind, ist besonders Rücksicht zu nehmen.“

— **Tretet ein für Erhaltung der christlichen Schule!** Die Aufforderung kann nicht laut und dringend genug an alle kirchlich interessierten Kreise gerichtet werden, wenn sie vermeiden wollen, daß der Bestand der Bekenntnisschule, den der weitaus überwiegende Teil der Bevölkerung gewahrt sehen will, schwere Einbuße leidet, lediglich deshalb, weil es an der nötigen Auffklärung fehlt, um was es sich eigentlich bei der Regelung der Schulfrage auf Grund der jetzigen Reichsverfassung handelt. Welten Schichten ist es noch immer nicht zum Bewußtsein gekommen, daß hinter der Reueinführung der ziemlich harmlos klingenden „weltlichen Schule“ sich der entschlossene Vorstoß des zielbewußten Atheismus verbirgt, daß aus dem Unrecht derselben erbarmungslos auch nur die Erwähnung des Namens Gottes, geschweige denn eine irgendwie geregelte religiöse Unterrichtsveranstaltung wird. Unsere Jugend soll im Volljahren des Volkstums „gottlos“ herangebildet werden. Christus, Christentum und christliche Ethik sollen für immer aus dem Bewußtsein der kommenden Geschlechter ausgelöscht werden. Durch eine vielleicht ziemlich unvermittelte kommende Abstimmung der Eltern bezw. „Erziehungsberechtigten“ soll in jeder einzelnen Schule entschieden werden, ob sie fortan zu einem solchen „weltlichen“ System umgestempelt werden, oder ob sie Simultan- oder Bekenntnisschulcharakter haben bezw. behalten soll. Ueber all diese Dinge werden die Gegner von Religion und Kirche seit Wochen planmäßig aufs angelegentlichste unterrichtet. Raum ein „Sachtag“ der sozialdemokratischen und kommunistischen Verbände vergeht ohne eingehende Belehrung und Vortragspropaganda im Interesse des „sozialen Erziehungsideals“. Die Vereinigung sozialistischer Lehrer und Lehrerinnen arbeitet in Groß-Berlin, und gewiß auch anderwärts, mit fieberhaftem Eifer. Bei uns in Sachsen ist es namentlich der sozialistische Lehrer Arzt, Dresden, der überall im Lande umher in zahlreichen Vorträgen für die weltliche Schule Stimmung machen will. Demgegenüber darf es in keiner Stadt, in keinem kleinsten Dorfe an nachdrücklichster Belehrung der Bevölkerung, insbesondere der evangelischen Kreise, fehlen. Sonst droht man den Brücken erst wieder zu, wenn das Kind ins Wasser gefallen ist. Ueberall muß der Rufung für die

weltliche Schule die christliche: „Mütter, Väter, helft die Bekenntnisschule erhalten!“ von den beruflichen Vertretern von Religion und Kirche entgegengestellt werden.

Simson.

Einmal Künstlers Werdegang.
Von Max Remptier-Hochstadt.

1. Kapitel.

Man wird sich noch des Aufsehens erinnern können, welches vor einigen Jahren bei allen Besuchern der Berliner Kunstausstellung am Lehrter Bahnhof jenes kolossale Bildwerk erregte, dem sein Schöpfer den Namen „Simson“ gegeben hatte.

Das Werk wirkte damals wie eine künstlerische Offenbarung. Man empfand beim ersten Anblick, daß man es hier mit einer eigenartigen Begabung zu tun hatte, die weit über das Niveau der gewohnten Mittelware hinausragte.

Es war ein echtes Kunstwerk, eines von der Art, von der irgendein Schriftsteller sagt, daß es ein Zauberpiegel sei, in dem sich die eigene Seele verklärt erblickt.

„Simson“, der starke Held, war in dem Momente dargestellt, da er, von den Philistern mit schweren Ketten belastet, das Haupt mit den blinden Augenhöhlen wie in namenlosem Schmerz zu Boden neigt und über eine unerhörte, nie dagewesene Rache brütet, die er an seinen erbitterten Feinden nehmen will.

Roch sind die sieben Locken seines Haupthaars nicht wieder gewachsen, in denen seine ganze Kraft verborgen war und deren ihn dereinst sein verräterisches Weib Delila für schändes Geld beraubt hatte, während er im Schlummer lag; doch an seinem kraftvollen Leib mit den gedrungnen Muskeln, der an das Gigantische des Farnesischen Herkules erinnerte, merkte man es deutlich, daß die Zeit nicht mehr allzu fern sei, da er mit den Worten: „Meine Seele sterbe mit den Philistern!“ mit Anspannung seiner ganzen riesigen Kraft die marmornen Säulen umfassen werde, auf denen der Palaß seiner triumphierend und beim Siegesgelage sitzenden Feinde ruhte, und sie wie einen morschen Ast zerbrechen werde, sich selbst und die Philisterriesen und das ganze Volk unter den Trümmern des Hauses begrabend.

Die ganze Figur hatte etwas Frappierendes: an die geniale Kraft Michel Angelos Gemahndes, und so war es kein Wunder, daß damals der Name des gottbegnadeten Künstlers in allen Tageszeitungen und Wochenjournalen gefeiert wurde, von allen Lippen kunstbegeisterter Enthusiasten wiederholte: Ferdinand Weitinger.

Verwundert schüttelte man die Köpfe: wer war das, Ferdinand Weitinger?

Man erinnerte sich nicht, jemals von ihm gehört zu haben, und doch war es geradezu eine Unmöglichkeit, daß man das Werk eines Anfängers vor sich hatte.

Das konnte nur ein ausgereifter Künstler geschaffen haben, der die volle Beherrschung der Form mit einer geradezu phänomenalen Begabung verband.

Und so war es auch.

Nur hatte man in unserer schnellebigen Zeit vergessen, daß jener mysteriöse Ferdinand Weitinger schon viele Jahre vorher einige glänzende Proben seines hervorragenden Talentes gegeben hatte.

Man hätte sich nur an seine Fachkollegen zu wenden brauchen, um Näheres über jenen Mann zu erfahren, dessen grandioses Können den meisten von ihnen schon einmal geheimes Reid eingeflößt hatte und die bange Furcht, von ihm in den Schatten gestellt zu werden, und die ordentlich aufzujagen, als sein Stern kometenartig erlosch und der Born seines Schaffens für immer versiegt zu sein schien.

In der Tat, Ferdinand Weitinger hatte schon einmal viel von sich reden gemacht.

Der Sohn eines armen Schreiners aus dem Dorfe Eital, das im bayerischen Hochlande malschlich gelegen ist, nicht weit von dem berühmten Passionsdorf Oberammergau, hatte er schon in frühesten Kindheit ein in sich geheimes, träumerisches Wesen gezeigt und sich fast ängstlich von den Spielen mit seinen gleichaltrigen Kameraden ferngehalten. Uebrigens unterschied er sich in seinem Aussehen gar sehr von der robusten Jugend seines Heimatdorfes, er war schlank und von seinem Gliederbau, und in seinem zarten, blassen Gesicht, das von schwarzen Locken eingerahmt war, blühten die großen dunklen Augen wie ein paar feurige Kohlen hervor.

Dieses von den übrigen Kindern so seltsam absteckende Exterieur war schließlich gar kein Wunder. Hatte der Vater doch Florenz, die Tochter eines eingewanderten venetianischen Melonenhändlers, zur Frau genommen, der sich vor etlichen Jahren in Eital niedergelassen hatte und sich schlecht und recht durch Botengänge und andere Hilfsleistungen für das zum Dorf gehörige Kloster durch die Welt schlug.

Als der Verstand des Knaben schon etwas gewakt war, hielt er sich mit Vorliebe bei dem Großvater auf, der noch jetzt ein so stattlicher Greis mit blühenden Augen war und der mit seiner melodischen Stimme wunderschön von dem blauen Meer und dem blauen Himmel seiner Heimat zu erzählen wußte.

Wie auf dem gewaltigen Martusplatz vom First der für die Ewigkeit gebauten Kirche die Laufende von Tauben herniederflattern, und wie die Gondeln mit lautlosen Ruderschlägen durch der Fluten geheimnisvolle Gäßchen gleiten, und wie am Lido das Meer in die Unendlichkeit zu tauchen scheint.

Und gar erst dann, wenn Ettore Severini begann, von Kunst und Künstlern zu reden, wie leuchteten dann seine alten Augen in jugendlicher Glut.

Wie oft war es damals geschehen, daß ihn die Forestieri von der Piazzetta weggeholt, um ihnen in den unmöglichsten Verkündungen Modell zu zeigen.

Ach, wenn er auf dieses Thema zu reden kam, dann öffneten sich alle Schließen seiner Beredsamkeit. Da konnte er stundenlang erzählen, ohne aufzuhören. So mußte er z. B. einstmal der Vater Lorenzo sein, wie er Romeo und Julia zum Bunde fürs Leben zusammen hielt, und ein andermal war er wieder Andreas Hofer, der die freiburgischen Tiroler zum Kampfe aufrief gegen die verhasste Fremdherrschaft.

Da tat sich eine ungeahnte wunderherrliche Welt in der unterdrückten Seele Ferdies, wie des Knaben Rosenam war, auf, und langsam entwickelte sich in ihm ein unbestimmtes Gefühl, als wenn es da draußen außerhalb der Felder und Mauern seines engen Dörfchens noch etwas anderes, Gewaltigeres gäbe, das wert sei, um darnach zu streben und es zu erringen.

Heute Nacht $\frac{1}{2}$ 12 Uhr verschied nach kurzer schwerer Krankheit nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Gross- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Privatmann Ernst Bernhard Kessler

im 80. Lebensjahre.

Dies zeigen nur hierdurch tiefbetrübt an

Die trauernden Kinder

Feodor Kessler u. Frau geb. Hochmuth
Moritz Kessler u. Frau geb. Brandt
Richard Kessler
Julie verw. Schmidt geb. Kessler
 und 7 Enkelkinder.

Eibenstock, den 9. Dezember 1919.

Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Central-Theater.

Am **Mittwoch**, den 10. Dezember:

Die Ketten der Vergangenheit.

Eingartiges sensationelles Drama in 3 Akten.

In den Hauptrollen die Lieblinge aller Kinobesucher
Mia Mai — Lotte Neumann.

Die Bademans oder: Benjamins Abenteuer.

Eine spaßig-tolle Komödie in 3 Akten.

Noch nie wurde so gelacht.

Ferner ein gediegenes Beiprogramm.

Anfang 7 und 9 Uhr.

Es laden freundlichst ein

Die Besitzer.

Sächsin sucht jüngeres, zuverlässiges, nettes

Mädchen

für kleinen Haushalt mit Familien-Anschluß.

Frau Apotheker P. Schönert,
 Celle b. Hannover, Südwall 32.

Adm. Lpm

Mittwoch, den 10. d. s., abds. 9 Uhr **Versammlung** bei Mittelbach. Verteilung der Eintritts- und Einladungskarten für die Veranstaltung am 13. 12. Die Karten können auch beim Untergeldesten abgeholt werden. Vollständiges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.
 Stretschmar.

Gesellsch. Pfeifenklub.

Mittwoch, d. 10. d. s., abends 8 Uhr **Versammlung** im Vereinslokal.

Geflügelzüchter-Verein.

Heute **Mittwoch** abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr bei Bruno Bang **Versammlung.**

Schiffchen- und Handausbesserei

gibt aus
Hermann Bodo.

Ein selten preiswertes Angebot

guter Schweizer Damen-Wäsche.

Damenhemden aus feinen Schweizer Stoffen, reich mit Einsätzen und Stickereien verziert

14.50 18.— 22.50 26.50 29.50

Damenbeinkleider 23.75

Schriftliche Aufträge werden durch meine Versand-Abteil. prompt erledigt.
 Verlangen Sie den Weihnachtsprospekt.

Friedrich Meyer,

Modekaufhaus,

Zwickau — Bad Elster.

Damen-Hemden
 Damen-Beinkleider
 Damen-Nachtjacken
 Unterröcke, Schürzen
 Barch.-Männer-Hemden
 „ Frauen-Hemden
 Kinder-Hemden

Strümpfe
 Handschuhe

empfeilt in guten Qualitäten

Emil Mende.

Elektrische Taschenlampen

Ersatz-Batterien
 (Netz frische und gute Ware)

Ersatz-Birnen

empfeilt

Ludwig Gläss.

Frauen - Bibelabend

fällt heute wegen Gasnot aus.
 Nächste Versammlung: 19. Januar.

Ein gutbewährtes Heil- und Tafelwasser

Briesnicher Sauerbrunnen.

Haupt-Niederlage für Eibenstock und Umgegend bei

Richard Rockstroh,
 Feldschlösschen.

Für Wiederverkäufer beste Bezugsquelle.

Weihnachten in Bethel.

Je dunkler die Zeit und je mehr sich Dasten und Leiden häufen, desto nötiger brauchen wir alle einen Sonnenstrahl der Liebe, die durch das Kind von Bethlehem in die Welt gekommen ist. Wer möchte solches Licht nicht vor allem denen gern bringen, die durch Krankheit oder Einsamkeit besonders leiden müssen!

Fast 4500 Kranke aller Art, darunter mehrere hundert schwerverwundete und zum Teil aus langer Gefangenschaft heimgekehrte Soldaten wollen wieder in den Häusern von Bethel Weihnachten feiern.

Wer hilft uns, ihnen eine Freude zu bereiten? Alles ist uns willkommen, besonders Kleidungsstücke, Spiele, Bilder, Blücher, Zigarren und Tabak oder Geld, um das zu kaufen, was Große und Kleine erfreut. Je eher die Gaben in unserer Hand sind, um so lieber ist es uns.

Allen Freunden von Bethel sendet dankbare Weihnachtsgriße

Bethel bei Bielefeld, im November 1919

F. v. Bodelschwingh, P.

Postfachkonto: 1904 Hannover.

Züll, Bourrette und Cambrik,

auch Coupons und Rester, sowie 50,2—80,2fach Warrn und 70,2 bis 100,2fach $\frac{1}{2}$. **Bobinen**, auch Restposten, sucht zu kaufen

Heinrich Strobel, Falkenstein i. F.,
 Kuerbacherstr. 43.

Achtung!

Fisch eingetroffen sind die **großen geräuchernten Aelcher Fett-heringe**, täglich frische Sendung, ferner **frische Zitronen, Weihnachtsäpfel, Tafelbirnen** sowie der pikante **Geringesalat** bei **Frieda Köbel.**

Gangfädlerinnen

an Automaten sowie

Sticktubenmädchen

sucht

Hermann Bodo.

Einige geübte

Schiff-Fädler

sucht **Jul. Paul Schmidt.**

Mädchen

für sofort gesucht für gesamte Hausarbeit, ev. auch nur tagelänger.

Karlshaderstr. 18, pt.

Ein Laden mit Wohnung

ist vom 1. Januar 1920 zu vermieten **Albertplatz 1.**

Eine Wohnung

zu vermieten.

Lohgasse 1.

Guterhaltenes Sopha

oder **Chaiselongue** zu kaufen gesucht. Offerten unt. **W. 100** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für die zu unserer

Vermählung

in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und Glückwünsche, besgl. dem Gesangverein „Morgenrot“ danken wir herzlich.

Fritz Horn
 und Frau **Lina geb. Benkert.**

Tägliche Rundschau

Wochenschrift für nationale Politik

Berlin SW. 68.

Dem Vaterlande, nicht der Partei!

Was auch die Zeit dem Deutschen Reich bringen mag, stets wird dies unser Wunsch sein. Wir werden weiter manhaft für das Bestehen des deutschen Vaterlandes und seiner Kulturkämpfer und für die Förderung der für seinen Wiederaufbau notwendigen Lebensbedingungen eintreten. Das deutsche Volkswesen, Kunst und Wissenschaft, werden durch unsere bekannte tägliche Unterhaltungsbeilage gepflegt, deren führende Stellung von der gesamten deutschen Presse anerkannt ist. **Abgabe morgens und abends. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.**

Bezugspreis frei Haus monatlich **RM. 4.50** und **65 Pf.** Bestellgeld, vierteljährlich **RM. 13.50** und **RM. 1.95** Bestellgeld. Der erste Monat wird zur Probe zum Bezugspreis von **RM. 2.—** frei Haus geliefert. Bestellungen hierauf sind nur an die Vertriebsabteilung der „Täglichen Rundschau“, Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7—8, zu richten.